J.N 26087

Wien 13. Mai 849.

Liebe Toni!

Ich hoffe, daß Deine bessere Stimmung wahr ist – vor mir brauchst Du Dich auch nicht zu verstellen. Was mich betrifft, so fühl' ich mich nur wohl, wenn ich arbeite – und ich habe schon zu lange gefeiert. Die Entfernung von Wien und der Wechsel in der Umgebung verschafft mir vielleicht die nöthige Spannung und Aufregung, denn vor der Hand fühl' ich mich ziemlich darnieder gedrückt. – Josephine grüßt. Es geht ihr ziemlich wohl, und sie will noch in diesem Monat abreisen. Ich gehe nächsten Sonntag nach Rußbach und Montag darauf nach [illegible] oder Gratz. Hast du mir inzwischen etwas mitzutheilen, so schreibe nach Gratz, poste restante. Finden dich diese Zeilen aber noch in Hochkirch, so besuche doch die [illegible] in Rußbach. Empfiehl mich unbekannter Weise Deiner Begleiterin. – Dr. Schütz ist Vorsteher im Militärspital geworden, hat alle Hände voll zu thun und liest über das Semester nicht mehr hören. Lebe wohl!

Dein
Eduard.

Fräulein Antonie Nosag

WIENER-STADTBIBLIOTHEK